

Frankfurter
Rundschau
Februar 2018

Peter Struck

Dramatischer Lehrermangel in Sicht - Wie macht man den Lehrerberuf attraktiver?

Das war ja nun endlich mal eine gute Nachricht für Deutschland: Der Anteil unserer sozial benachteiligten 15-Jährigen, die dennoch einigermaßen ordentliche Schulleistungen erbringen, ist in den letzten zehn Jahren deutlich gestiegen, teilt uns Andreas Schleicher von der PISA-Kommission mit. Besser sind diesbezüglich nur Singapur, Japan, Kanada und die Niederlande. In Deutschland ist jeder dritte dieser Gruppe besser geworden, in Italien und in den USA nur jeder fünfte, in Luxemburg gar nur jeder sechste. Vor allem die Ausbreitung der gebundenen Ganztagschulen hat bei uns zu dem guten Abschneiden beigetragen.

Aber eine schlechte Nachricht gab es auch: 35.000 Lehrkräfte werden laut einer Bertelsmann-Studie den deutschen Grundschulen bis 2025 fehlen; nimmt man alle Schulformen zusammen, sind es 105.000. Bis dahin werden aber nur 70.000 Lehrkräfte ausgebildet, während 60.000 bis 2025 in den Ruhestand gehen. Gleichzeitig steigt die Geburtenzahl enorm, und es soll mit den zusätzlichen elf Milliarden Euro für Bildung, die im neuen Koalitionsvertrag stehen, ein Anspruch der Eltern auf einen Ganztagschulplatz umgesetzt werden. Zugleich brauchen die Gymnasien zusätzliche Lehrkräfte, um ihr Angebot von G 8 auf G 9 zu erweitern; mit der Inklusion und der Digitalisierung sollen Klassen kleiner werden; die große Zahl der Kinder mit Migrationshintergrund und die der Inklusionskinder erfordert Teilungsstunden und Doppelbesetzungen. Alles das benötigt eine erhebliche Zahl an zusätzlichen Pädagogen.

Der hessische Kultusminister Alexander Lorz (CDU) freut sich übrigens gar nicht darüber, dass die Bertelsmann-Stiftung den künftigen prekären Lehrermangel der Öffentlichkeit derart bewusst gemacht hat, indem er nörgelt: "Alle 16 Länder sind sich der Lage bewusst und ergreifen bereits länderspezifische Maßnahmen". Aber welche sind das? Sind es die zusätzlichen Seiteneinsteiger aus anderen Berufen, die ohne eine pädagogische Ausbildung in die Schulen gelangen (45 Prozent in Sachsen)? Ist es die Verschiebung der Pensionsgrenze von 65 auf 67 Jahre (Hamburg)? Sind es die Lehraufträge für Lehramtsstudierende, Referendare, Künstler, Musiker, Sportler, Eltern oder Mitarbeiter um die Schule herum

befindlicher Betriebe? Ist es das Zurückholen pensionierter Lehrkräfte aus dem Ruhestand? Die Bertelsmann-Stiftung schlägt vor, man sollte den 40 Prozent der Lehrerinnen, die im Moment nur in Teilzeit arbeiten, eine unbürokratische Aufstockung ihrer Wochenstunden mit einer zusätzlichen guten Bezahlung anbieten, und man sollte den sonderbarerweise immer noch existierenden Numerus clausus vor dem Beginn eines Lehrerstudiums an den Hochschulen endlich aufheben, und man sollte vor allem Grundschullehrkräfte besser bezahlen, also nicht mehr nach A 12, sondern nach A 13.

Hamburg beschreitet dazu nun aber einen gegensätzlichen Weg: Man will ein eigenes Grundschullehrerstudium einführen, das es in der Hansestadt noch nie gab. Nicht ausgesprochen verbirgt sich dahinter wohl eine Idee des früheren Hamburger Bürgermeisters Henning Voscherau (SPD): Grundschullehrkräfte brauchen kein Master-Studium, und man kann sie schlechter bezahlen. Gleichzeitig soll die Gymnasiallehrausbildung in Zukunft auch für das Unterrichten an den Stadtteilschulen (die woanders Gesamt-, Gemeinschafts- oder Sekundarschulen heißen), taugen. Dabei ist die pädagogische Herausforderung infolge der erheblich größeren Heterogenität ihrer Schülerschaft an Gesamt-, Gemeinschafts-, Sekundar- und Stadtteilschulen weitaus umfangreicher als an Gymnasien. Schon jetzt kranken nämlich viele deutsche Gesamtschulen daran, dass sie versuchen, so ähnlich zu arbeiten wie Gymnasien, was allemal immer schief gehen muss.

Wir bräuchten also neben einem mehr fachwissenschaftlich orientierten Gymnasiallehrerstudium ein pädagogisch höchst vielfältiges Studium für ein Lehramt an Grund- und Gesamtschulen, die Klassenstufen 0 (Vorschule) bis 13 umfassend, und zwar bundeseinheitlich, was es demnächst in Deutschland nirgendwo mehr gibt, aber schon noch in Skandinavien mit seinen wesentlich erfolgreicherer Schulen, und was Hamburg nun gerade ganz abschaffen will.

Die Hamburger Finanzbehörde klagt übrigens darüber, dass die Lebenserwartung der Beamten derart gestiegen sei, dass die Rücklagen für Pensionslasten nicht mehr ausreichen würden. Nun schlägt aber die Bertelsmann-Stiftung vor, künftig in allen Bundesländern die Lehrkräfte zu verbeamten, um den Beruf attraktiver zu machen. Ich bin schon sehr lange Beamter, erst als Lehrer, dann als Mitarbeiter der Schulbehörde und schließlich als Hochschullehrer. Wahrscheinlich hilft es wohl auch nichts, wenn ich dem Hamburger Finanzsenator meinen Suizid anbiete.

Prof. Dr. Peter Struck ist Erziehungswissenschaftler an der Universität Hamburg.